Verfasser: Peter Frölich, 24.02.2024 (aktualisiert am 04.03.2025)
Home: www.theologieunterricht.de

Zum Lehrplan des christlichen Religionsunterrichts (CRU)

Der Lehrplan des christlichen Religionsunterrichts hat zweifelsohne das Proprium der christlichen Botschaft in den Blick zu nehmen, nämlich ihre trinitarisch-inkarnatorisch-pneumatologische Struktur.

Mit Hilfe dieses Spezifikums macht die christliche Botschaft die von jeder wahren Religion behauptete Gemeinschaft der Menschen mit Gott endgültig sinnvoll verstehbar, um die es im Glauben, unserer Konfession, geht.

Zuvor korrigiert die Botschaft ein übliches Vorverständnis von „Gott und der Welt“, indem sie auf das biblische Schöpfungsverständnis verweist, auf das unser Begriff von „Gott“ zurückgeht: „Gott“ ist nicht in unsere weltlichen Relationen und Abhängigkeiten verwoben, sondern die Welt geht völlig darin auf, einseitig auf den bezogen zu sein, von dem sie zugleich restlos verschieden ist.

Auf die einseitige Bezogenheit der Welt auf Gott, ihre schlechthinnige Abhängigkeit, ist die Rede von der Dreifaltigkeit, der Menschwerdung und der Geistsendung die christliche Antwort: Gott ist nicht auf die Welt bezogen, sondern als Vater auf seinen Sohn. Und wir sind im Heiligen Geist im Glauben an Jesus als Christus in diese ewige Beziehung hineingenommen.

Das ist unser Verständnis von Korrelation (vgl. meine Stellungnahme zum CRU-Positionspapier unten auf S. 1 von www.theologieunterricht.de)!

Zugleich zeichnet sich die christliche Botschaft durch weitere Merkmale aus, die im CRU unbedingt zu beachten sind:

a) Vom Wort Christi ausgehend, kommt der Glaube vom Hören (vgl. Röm 10,17). *Hören* und *Glauben* sind aufeinander zu beziehen: A) Im Sinne der christlichen Botschaft kann nichts geglaubt werden, was man nicht von anderen gesagt bekommt. Diese Begegnung mit einem Wort, das Gottes Wort zu sein beansprucht, geht jedem eigenen Suchen, Denken, Ahnen, Fühlen, Spüren, Spurenlesen oder Deuten voraus. B) Es verdient nur dasjenige Glauben im christlichen Sinn zu sein, zu welchem man allein im Glauben Zugang hat.

b) Die zwei Grundschritte Hören und Glauben werden im Folgenden in fünf Schritten entfaltet (s. S. 4): Die Begegnung mit einem zugesagten Wort, das „Gottes Wort“ zu sein beansprucht (1), führt zur Rückfrage nach der Bedeutung des Wortes „Gott“. Gott ist der Schöpfer, der, ohne den nichts ist, auf den die Welt restlos bezogen, vom dem sie aber zugleich restlos verschieden ist, der in allem Mächtige (2). Dass die christliche Botschaft glaubens-würdig ist, hat daran sein Kriterium, dass Einwände gegen sie mit Hilfe der Vernunft entkräftet werden können und es nicht gelingt, sie in einen noch umfassenderen Rahmen einzuordnen. Erst und allein im Glauben erkennen wir: Wir sind hineingenommen in die Gemeinschaft Gottes, des Vaters mit dem Sohn im Heiligen Geist (3). Dies ist das letzte Wort über die Wirklichkeit. Wer Gottes Wort im Glauben angenommen hat, wird aus der Gewissheit der Gemeinschaft mit Gott heraus nicht mehr aus der Angst um sich selber leben, sondern menschlich denken und handeln (4) und die Botschaft weitersagen (5), wie es schon Generationen vor uns getan haben.

c) Damit ist auch der Ansatzpunkt der Botschaft beim Menschen benannt: Es geht der Botschaft um die Befreiung zur Menschlichkeit. Der Gegenspieler des Glaubens ist die Angst. Andere Inhalte

stehen damit nicht im Vordergrund des CRU, sondern sind dem eigentlichen Anliegen zuzuordnen: die Sinnsuche, die Identitäts- und Persönlichkeitsentwicklung, die Suche nach Orientierung, die Lebens- bzw. Problembewältigung, die Erziehung zur Dialog-, Deutungs-, Wahrnehmungs- und Gestaltungsfähigkeit, die Erschließung der Wirklichkeit, die sogenannten W-Fragen nach dem Wohin und Woher, Wozu und Warum, das Prinzip Sehen-Urteilen-Handeln, alle ethischen Fragestellungen, die vier grundlegenden Fragen der Philosophie nach Kant.

d) Die christliche Botschaft ist so darzulegen, dass sie Menschen vor die ent-scheidende Alternative zwischen Glauben und Unglauben stellt, sodass eine neutrale dritte Position ihr gegenüber nicht möglich ist. Wer nicht glaubt, so ist zu zeigen, überlässt damit der Welt das letzte Wort. Die Welt aber steht unter der Macht des Todes und unter dieser Macht würde die Welt zum Gleichnis der Hölle. Doch immer wieder klammert sich der Mensch an etwas und setzt auf die Karte Zukunft. Unglaube ist damit in sich widersprüchlich, denn beim Unglauben stehen zu bleiben bedeutet, dass sich alles ins Gegenteil verkehrt. Die Glaubens-Würdigkeit der christlichen Botschaft erweist sich demgegenüber erst und allein im Glauben selbst: „Herr, zu wem sollen wir weggehen? Worte ewigen Lebens hast du!“ (Joh 6,68).

e) Für den Aufbau eines Konzeptes des CRU ist eine Orientierung an den theologischen Topoi (Gott, Schöpfung, Jesus Christus, Religion usw.) deshalb nicht geeignet, weil diese Begriffe sich jeweils als Vernunft- und als Glaubensgegenstand betrachten lassen. Entsprechend sind die theologischen Disziplinen in der Übersicht auf S. 4 (Theologisch-inhaltliche Entfaltung: Zwei Grundschritte, fünf gedankliche Schritte) jeweils mit I und II bezeichnet, z. B. Theologie I, Theologie II.

f) Christlicher Religionsunterricht versteht sich als hermeneutischer Unterricht. Dem Adressaten der christlichen Botschaft ist das Wort Gottes so zu vermitteln, dass er verstehen kann, was die christliche Botschaft sagt. Der Unterricht zielt – im Vorhinein des Glaubens – auf das intellektuelle Nachvollziehen und Darstellen des Anliegens der Botschaft. Die Botschaft inhaltlich zu verstehen, kann man von allen Schülern erwarten. Ein richtiges, ein unzureichendes oder ein falsches Verständnis kann festgestellt und auch benotet werden. Die Botschaft im Glauben anzunehmen, ist hingegen die freiwillige Entscheidung des einzelnen Schülers. Nicht der Glaube selbst wird also bewertet. Glaubens*inhalte* sind verständlich zu machen (A), als *Glaubens*inhalte erschließen sie sich nur dem Glaubenden im Glauben (B). Der christliche Religionsunterricht spricht damit den gläubigen, den suchenden oder im Glauben angefochtenen und den sich als ungläubig betrachtenden Schüler an.

<u>Zur Planung der Kommission, die Orientierung an den Lernenden, die sog. Subjektorientierung, zum leitenden Motiv des CRU zu machen:</u>

Erfahrungen anonymen (vorchristlichen) Glaubens sind für die Glaubensrechtfertigung von Bedeutung, werden aber erst durch die christliche Verkündigung selbst gerechtfertigt: *Die Erfahrung schlechthin* ist - <u>als alternativloser Ausgangspunkt</u> - *die Begegnung mit einem Wort, das für sich in Anspruch nimmt, „**Wort*** Gottes*“ zu sein.* Daraufhin ist zunächst zu klären, wer eigentlich mit „Gott“ gemeint ist (s. o.). Sogenannte „Gotteserfahrungen“ außerhalb der Begegnung mit dem die Gewissheit der Gemeinschaft mit „Gott“ schenkenden **Wort** „Gottes“ im mitmenschlichen Wort ihrer Weitergabe bleiben ohne diese <u>Zu</u>-sage zur geschaffenen Welt Erfahrungen der Tiefe, Höhe und Weite unseres Seins, das zwar ohne „ihn“ („Gott“) nicht ist, aber eben nicht mit ihm selbst, Gott als Liebe, unserer Gemeinschaft mit Gott, verwechselt werden darf.

Die jeweiligen Erkenntnisgegenstände der Vernunft und des Glaubens

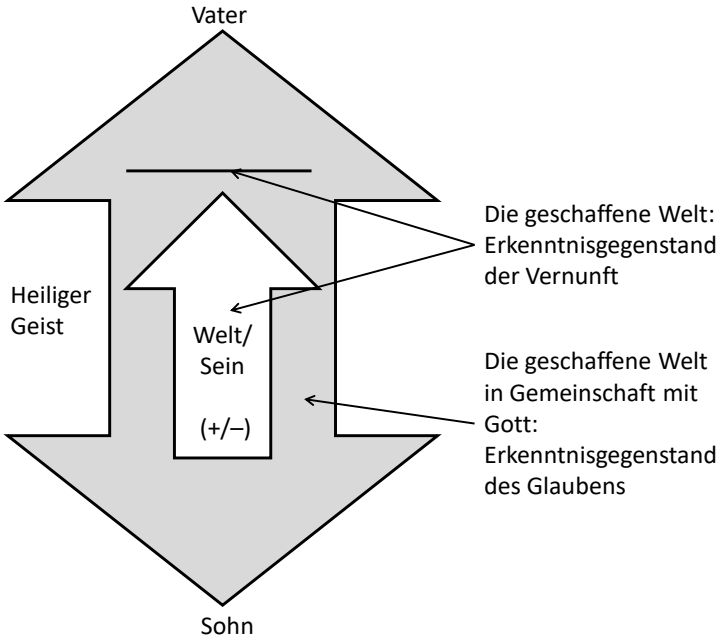

Abb. 3) Die geschaffene Welt (Bereich der Vernunft), aufgehoben in die Gemeinschaft Gottes, die Liebe des Vaters zum Sohn im Heiligen Geist (Bereich des Glaubens). Beide Bereiche werden weder getrennt noch vermischt, sondern unterscheidend in Beziehung gesetzt (vgl. deren Inhalte in der folgenden Übersicht).

	ERKENNTNISWEISEN	
	VERNUNFT	GLAUBE
ERKENNTNIS-GEGENSTÄNDE (Der Glaube bezieht sich nur auf den *einen* Erkenntnisgegenstand, der hier inhaltlich entfaltet wird: Unsere Gemeinschaft mit Gott.)	Der eine Jesus von Nazaret (…)	(…) *ist* Jesus, der Christus
	Schöpfungslehre: Die einseitige Bezogenheit der Welt auf „Gott“	Schöpfung im Glauben: Die Welt, „in Christus“ geschaffen
	Natürliche Gotteserkenntnis: Die Geschöpflichkeit der Welt und damit auch die Bedeutung des Wortes „Gott“: der „Ohne-wen-nichts-ist“.	*Übernatürliche* Gotteserkenntnis: Die Zusage unserer Gemeinschaft mit Gott, erklärt über die Dreifaltigkeit, die Menschwerdung und die Geistsendung.
	„Gott“: der Schöpfer	Gott: die Liebe
	Theo-logie: „Lehre von Gott“. Gottes *uneigentliches* Wort: Die Bedeutung des Wortes „Gott“.	Theo-*logie*: „Gott des Wortes“. Gottes *eigentliches* Wort: Das uns zugesagte Wort Gottes.
	Natur	Gnade
	Gesetz	Evangelium
	Ihre Angst um sich selbst beherrscht Menschen.	Die Angst ist entmachtet.
	Gewissen und Vernunft (…)	(…) beugen sich auch nicht der Angst.
	Staat	Kirche (= Weitersagen der Botschaft)
	Religionskunde, Philosophie (Anthropologie, Ethik), Naturwissenschaften, Geisteswissenschaften	Katechese, Glaubenswissenschaft: Auch eine Wissenschaft, denn die Vernunft filtert Nicht-Glaubenswürdiges heraus.
Der **Christliche Religionsunterricht** nimmt beide Erkenntnisweisen und beide Erkenntnisgegenstände in den Blick: Die geschaffene Welt (Vernunft) - in Gemeinschaft mit Gott (Glaube).		

Theologisch-inhaltliche Entfaltung: Zwei Grundschritte, fünf gedankliche Schritte

Zwei Grundschritte	Fünf gedankliche Schritte	Disziplinen/Topoi	Inhaltliche Entfaltung (Perspektive von Theologie und Kirche)
DIE BOTSCHAFT HÖREN (Schritte 1, 2, 3a, 3b) Uneigentliches Verstehen, also den Anspruch nachvollziehen können.	1. Hören: Begegnung mit einem *„Wort* Gottes“!?	Ekklesiologie Anthropologie Ethik Heilige Schrift	Der Anspruch der Kirche *heute*, „Gottes *Wort*“ weiterzusagen. Der Anknüpfungspunkt: Die Erlösungsbedürftigkeit des Menschen: Die Angst des Menschen um sich selbst. Vorausgesetzt werden: Gewissen und Vernunft. Das Weitersagen in den ersten schriftlichen Glaubenszeugnissen. NT und AT [a]
	2. Nachfragen: Wer ist *„Gott“*?	Schöpfungslehre I Theologie I (*Theo*-logie)	Die Geschöpflichkeit der Welt und damit die Bedeutung des Wortes „Gott“: „Gott“ ist der, „ohne wen nichts ist“.
DIE BOTSCHAFT GLAUBEN (Schritte 3c, 4, 5) Eigentliches Verstehen und vertrauensvolles Handeln.	3. a) Erklären, wie Gemeinschaft mit Gott möglich ist. b) Die ungleiche Alternative zwischen Glaube und Unglaube c) Glauben: sich in Gemeinschaft mit Gott wissen.	Jesus Christus (Christologie) Schöpfungslehre II Theologie II (Theo-*logie*) Religionen	Jesus von Nazaret *ist* Jesus, der Christus, Gottes Sohn. Das mitmenschliche Wort („von unten“) *ist* Gottes Wort („von oben“). Schöpfung „in Christus“ Gottes *Wort* Gottes Dreifaltigkeit, Menschwerdung u. Geistsendung machen Gemeinschaft mit Gott endgültig sinnvoll verstehbar. Die christliche Botschaft stellt sich damit in den Dienst aller wahren Religion.[b]
	4. Angstbereit denken und handeln.	Ethik Anthropologie Eschatologie	Werte auf Dauer und im Ganzen verwirklichen: nicht kontraproduktiv handeln, keinen Raubbau betreiben. *Wir* in *mir*, auch wenn es für das Ich eng zu werden droht. Entscheidungs-Zeit
	5. Die Botschaft weitersagen.	Ekklesiologie (Kirchengeschichte [c]) Eschatologie	Kirche in der Zukunft, Kirche in ihrer Vergangenheit. In Gemeinschaft mit Gott: auf ewig

a) Auf die Heilige Schrift wird man in allen Schritten zurückgreifen. Das Verhältnis zwischen NT und AT spielt auch eine Rolle in Schritt 3, denn das AT ist das Ergebnis aus Relativierung, Universalisierung und Erfüllung der Schrift Israels. Vom NT her wird die Schrift Israels neu interpretiert: Die christliche Botschaft kann endgültig sinnvoll erklären, was die Schrift Israels – bis dahin verborgen – bereits ist: Wort Gottes.

b) Das Verhältnis des NT zum AT ist damit Vorbild für das Verhältnis der christlichen Botschaft auch zu anderen Religionen (vgl. die Position des Interiorismus).

c) Kirchengeschichte passt auch zu Schritt 1: Wie wurde die Botschaft über die Jahrhunderte hinweg weitergesagt? Dort ist aber mit der *heute* im mitmenschlichen Wort begegnenden Botschaft zu beginnen.

Anschaulicher Vergleich, Leitfragen, Perspektiven

Fünf Schritte - Perspektive der christlichen Botschaft	*Vergleich: Auto fahren* --- *Gedankliche Verbindung*	Leitfragen / Biographisch-lebensweltliche Perspektiven der Schülerinnen und Schüler	Weitere Perspektiven
1 hören: Begegnung mit einer Botschaft, die „*Wort* Gottes“ zu sein behauptet.	*Die Tür öffnen* --- *Nur wer durch die richtige Tür eintritt, wird die christliche Botschaft verstehen:* *Der Glaube kommt vom Hören, nicht vom Suchen, Nachdenken, Fühlen, Spüren, Ahnen, Deuten, Spurenlesen.*	Wer bin ich und wer will ich sein in dieser Welt? Was wir hören und sehen: Begegnungen, Erfahrungen Nachrichten. Likes, Follower Störungen, Widerstände, Hindernisse. (Un)menschlichkeit Angst vs. Vertrauen	Wirklichkeit, exemplarisch: Beziehungen/Aufgaben/ Demokratie/Freiheit/ Gerechtigkeit/Klima Gleichberechtigung/ Kriege Ziele als Gesellschaft und als Weltgemeinschaft? Unverfügbares Die Angst des Menschen um sich selbst : Quelle aller Unmenschlichkeit.
2 zurückfragen: Wer ist „*Gott*“?	*Einsteigen und die Tür schließen* --- *Der Hörer der Botschaft „steigt ein“ ins Gespräch mit einer Rückfrage.*	Wer bestimmt mein Leben? Wer ist mein Gott? Selbst-/Fremdbestimmung (Un)abhängigkeit, (Un)freiheit. Influencer, Youtuber, Peer Groups, Social Media. Woher komme ich? Gott, der „in allem Mächtige“	Wer regiert die Welt? Regierungen, Medien Macht und Ohnmacht Geschöpflichkeit, „Gott“
3 glauben: Sich in Gemeinschaft mit Gott wissen.	*Anschnallen und starten* --- *Wer glaubt, darf sich Gottes Halt gewiss sein.*	Wem kann ich vertrauen? Was ist wahr? Jesus Christus, Gottes Sohn: in allem uns gleich, außer der Sünde	Wahrheitsansprüche der Philosophie, der Politik und weiterer Wissenschaften
4 denken und handeln: Angst- und konfliktbereit sein	*Rundumblick und losfahren* --- *Wer sich derart geborgen weiß, wird in Ruhe nachdenken und mutig handeln.*	Wie handele ich menschlich? Auf welcher Grundlage treffen wir Entscheidungen? Aufstehen gegen Ungerechtigkeit	Ethik: Keinen Raubbau betreiben, nicht kontraproduktiv handeln. Konventionen/Regeln/ Normen/Gesetze. Menschenbilder
5 weitersagen: Für alle, für immer	*Am Ziel ankommen* --- *Wer glaubt, wird Gottes Wort weitersagen und mit ihm in Gemeinschaft leben.*	Die Botschaft weitersagen: Wo, wann? --- Wohin gehe ich? Was dürfen wir hoffen?	Kirche heute und in ihrer Geschichte --- Endlichkeit und Ewigkeit. Der Tod geliebter Menschen, Zukunftsvorstellungen.

Bibelstellen zu den fünf Schritten

Zu Schritt 1	Der Glaube kommt vom Hören: Röm 10,17 / 1 Thess 2,13 Allgegenwärtige Unmenschlichkeit: Gen 4,8 / 1 Kön 21,1-29 / Joh 8,44 Anspruch: Befreiung aus Angst und Sündenmacht: Hebr 2,14b-15 / Röm 3,9; 6,18.22 Auch für Jesus kommt der Glaube vom Hören: Mk 6,2 (Jesus merkt an der Reaktion anderer, dass er letzte Worte über die Wirklichkeit spricht.)
Zu Schritt 2	Alles neu: Offb 21,5 Neues und altes Vorverständnis: Mk 1,15 / Mt 9,16f. / Lk 24,21 / Ijob 38,1-5; 40,1-5 Schöpfung aus dem Nichts: 2 Makk 7,28 / Röm 1,19f. Gottes Unbegreiflichkeit: 1 Tim 6,16 / 1 Kön 8,27 Gottes Allmacht ist sein Schöpfertum: Jes 45,7 / Mt 10,29f. / Röm 9,18 Gott, der Schöpfer aller: Apg 17,22-28
Zu Schritt 3	Gottes Liebe von Ewigkeit her: Joh 17,24 Die Welt, „in Christus“ geschaffen: Kol 1,16 Erfüllung; Jesus Christus ist das Wort: Mt 5,17 / Lk 4,17-21 / Joh 1,1-5. 9-14 / Offb 1,5 Jesus, in allem uns gleich, außer der Sünde: Hebr 4,15 Das Kreuz Jesu als Martyrium für seine Botschaft: 1 Tim 6,13 / Offb 1,5 Warum Jesus scheitern „musste“: Lk 24,26 Jesus verheißt den Geist des Vaters: Joh 14,15-26 Alle in Gott geboren: Joh 1,13 Niemand kann aus eigener Kraft ins Himmelreich gelangen: Mt 19,23-26 An der Seite Jesu in der Beziehung zum Vater: Röm 8,14-17 / 1 Kor 1,9 / Gal 4,4-7 Hineingenommen in Gottes Gemeinschaft: Joh 5,24 / Röm 5,1-2 / Eph 2,18 Glauben und Weitersagen im Heiligen Geist: 1 Kor 12,3 Willkürliche Verweigerung oder Nachfolge: Mk 3,1-6 Nachfolge, die einzig sinnvolle Alternative: Joh 6,68f. Ein Schleier über der Schrift Israels wie über allen Religionen: 2 Kor 3,14b / Jes 25,7 Christus in den Religionen verborgen gegenwärtig: Apg 17,23
Zu Schritt 4	Angst- und konfliktbereit handeln: Röm 8,31-39 / 2 Kor 3,17 Früchte bringen: Mt 7,16-20 / Mt 13,18-23 / Mt 5,3-11 / Mt 25,14-30 Menschlich handeln: nicht üblich und auch mehr als üblich: Mt 19,16-22 / Joh 14,12 Sich mit anderen freuen, mit anderen leiden: Röm 12,15 / Hebr 13,2f. Unterschiedliche Aufgaben: 1 Kor 12,1-11 Kein Sonderglaube, anonymer Glaube: Joh 3,21 / Lk 10,25-37
Zu Schritt 5	Jedem Rede und Antwort stehen: 1 Petr 3,15 Gott lieben mit Herz und Verstand: Mk 12,30 Glaubensannahme und Weitergabe: Apg 8,14-25 Ewiges Leben schon jetzt: Joh 3,36; 17,3 Zusammenfassung christlicher Hoffnung: Offb 21,4